

Am 12.01.2017 gab es eine Veranstaltung „Wie kritisch ist Critical Whiteness? Zur Kritik des neueren Antirassismus“ mit dem Referent: Klaus Blees. Diese Veranstaltung wurde von Association Progrès und FSR SoWi Göttingen organisiert.

Wir als People of Colour sind dahin gegangen, da es uns wichtig war zu wissen, was für konstruktive Kritiken es an Critical Whiteness gibt.

Aber leider war der Vortrag von dem Referenten sehr enttäuschend, da Klaus Blees mit einem rassistischen Kinderlied „zehn kleine N*Wort-lein“ als Einstieg anfing und die Teilnehmer_innen befragte, ob das rassistisch sei und direkt behauptete, das wenn man es „gut meint“ und in antirassistischen Kontexten verwendet(dabei fragen wir uns auf was für einen (Anti-)Rassismus er sich stützt) es legitim ist es ausgesprochen zu verwenden. Dabei hat er den traumatisierenden und verletzenden Effekt, welches das Wort bei Schwarzen Menschen sehr oft hat, von vornerein verleugnet und sogar Noah Sow zitiert, die ebenfalls von dem retraumatisierenden Effekt dieses Wortes spricht und das einfach unbegründet als „Unsinn“ erklärt. Diese N*Wort Problematik hat sich durch den ganzen Vortrag gezogen, da er das Wort mindestens 15 mal gesagt hat.

Dann hat er angefangen verschiedene Zitate von Critical Whiteness vorzulesen. Critical Whiteness ist eine Theorie, die darauf abzielt, Weißsein sichtbar zu machen, weil Weißsein immer als unsichtbare Norm gesehen wird. Daran hat er dann kritisiert, dass aber „alle Farben“ sichtbar seien. Da fragt man sich, hat er überhaupt verstanden, worum es bei Critical Whiteness geht? Es geht dabei nicht nur darum auf einer Farbpalette „schwarz“ von „weiß“ unterscheiden zu können sondern es geht um das Prinzip das „weiß“ gesellschaftlich die Norm bildet, die nie hinterfragt wird und alles was von dieser Norm abweicht sprich Schwarze Menschen und People of Colour werden gesellschaftlich „anders“ behandelt aufgrund von negativen Zuschreibungen. Sind wirklich alle Farben gesellschaftlich „sichtbar“? Er hat weiter gemacht mit einem Beispiel, dass es in Deutschland Critical Whiteness Debatten gibt, dass es keine schwarzen Pflaster gäbe und hat anhand dessen gezeigt das es an sich keine Relevanz in Deutschland gäbe, sich mit Rassismus wie diese „absurde Pflasterdebatte“ zeigt. Daraufhin hat er Betroffene von Rassismus mit Linkshändern verglichen, die auch öfter diskriminiert würden. Das Rassismusproblem in Deutschland, die eine koloniale Vorgeschichte hat, auf ein Pflasterthema zu reduzieren, ist sehr relativierend und kommt der rassistischen Lebensrealität von Betroffenen Menschen nicht ansatzweise gerecht. Ist das größte und einzige Rassismusproblem in Deutschland geeignete Pflaster zu finden, ansonsten ist alles gut und es gibt keinen Rassismus mehr? Ob die Critical Whiteness sich wirklich mit solchen Problemen beschäftigt? Dann hat er angefangen ohne die Begriffsgeschichte von People of Colour differenziert zu erläutern, erstmal alle nicht weißen Leute als POC zu definieren. Dann meinte er, dass manche POC Leute sich in der Gesellschaft wie Homosexuelle Menschen verstecken können. Und da war wieder die Frage: Ist das sein Ernst? Wie soll das funktionieren? Wir als People of

Colour die jeden Tag mit Rassismus konfrontiert sind, haben nicht das Privileg unser äußeres Erscheinungsbild einfach abzulegen oder einen nichtdeutschen Akzent zu haben oder einen untypischen Namen zu tragen etc. Wie soll man das tagtäglich verstecken können? Warum sollten wir uns auch verstecken? Klaus Blees, der offensichtlich in jeder Hinsicht privilegiert ist, hat anscheinend nicht verstanden, wie die Lebensrealität von marginalisierten Menschen in Deutschland, die nicht in das „weiße Raster“ passen, aussieht. Egal ob man anhand seiner Hautfarbe nicht zur weißen Dominanzgesellschaft gehören, ob wir zu „unperfekt“ Deutsch sprechen, ob wir eine religiöse Kopfbedeckung tragen, „die nicht zu Deutschland passt“ oder auch nicht den richtigen Pass haben um die Vorzüge in Deutschland zu genießen. Wir sind Nicht-Weiß und machen Rassismuserfahrungen, die uns keine*r absprechen kann. Er hat gesagt, dass die Critical Whitness „Araber“ und „Muslime“ als POC Leute sieht, er sie aber als weiß kategorisiert! Und da kam wieder die Frage auf: wieso weiß? Das sind die Leute, die so oft als „gewalttätige Männer“ oder „unterdrückte Frauen mit Kopftuch“ in der Gesellschaft dargestellt werden Opfer von rassistischen Vorurteilen und Angriffen werden. Er hat in seiner Veranstaltung öfter Critical Whiteness als antisemitische Strömung dargestellt, und behauptet, dass alle Critical Whiteness Anhänger_innen weiße, proisrael eingestellte Menschen bzw. „Antideutsche“ als Rassisten makieren würden. Diese These hat er nicht weiter begründet. Gleichzeitig hat er nicht belegt wieso die meisten Critical Whiteness Theoretikerinnen antisemitisch sein sollen. Dies hat er ebenfalls einfach behauptet. Wir fanden es zudem auch sehr problematisch, dass antimuslimischer Rassismus relativiert oder auch ganz negiert wurde. Antimuslimischer Rassismus (welches laut Referent keine Form von Rassismus sei) werde von Betroffenen nur als Argumentation genutzt um ihren Antisemitismus auszuführen. Diese Annahme kritisieren wir sehr stark. Der Vortrag hat bis dahin schon einen sehr befremdlichen Eindruck hinterlassen. Der Höhepunkt war, als der Referent die Definitionsmacht beansprucht hat zu bestimmen das eine von uns weiß wäre, obwohl die Person sich ganz deutlich als Person of Colour positioniert hat. Und dennoch wollte er das nicht glauben, weil die Hautfarbe für ihn persönlich doch 'weiß genug' war und anscheinend hat Klaus Blees nicht verstanden, dass „POC“ eine Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung ist. Dass er die Person gerade fremdbezeichnet hat, ohne die Person/ihre Lebensrealität zu kennen, geschweige denn zu wissen was diese Person alles an Rassismuserfahrungen in Deutschland erlebt hat. Dies fanden wir sehr erschreckend, respektlos und anmaßend. Klaus Blees hat sich offensichtlich noch nie mit dem Begriff POC auseinandergesetzt und hatte dennoch die Ehre ohne jegliche Kompetenz oder auch fundiertes Wissen über die Materie (ja er zitierte den „braunen Mob“ und wusste nicht mal was das für eine Gruppierung ist = alles Critical Whiteness, deswegen blöd)darüber einen undifferenzierten, super pauschalisierenden rassistischen Larifari Vortrag zu halten.

Was wollten die Organisator_innen mit diesem Vortrag bezwecken? Was war die Message des Vortrags? Das Critical Whiteness Theorie antisemitisch ist? Sorry, wenn das das Ziel war, muss man sagen, wissen wir immer noch nicht warum die Critical Whiteness Theorie antisemitisch sein soll? Was ist nun die Kritik an Critical Whiteness? Das weiße Menschen sich mit ihren Privilegien beschäftigen und das ein bisschen zu anstrengend für den weißen Referenten war? PS. Was hatten die Bibelzitate in dem Vortrag zu suchen, als es darum ging die weiße Identität nicht zu verleugnen und zu ihr zu stehen? Wir finden, dass Referent_innen, die solche rassistischen pauschalisierende Inhalte und Äußerungen verbreiten, keinen Raum zugestanden werden darf. Weder in der linksradikalen Szene noch in der Universität. Hiermit kritisieren wir sehr stark die veranstaltenden Gruppen für die Einladung Klaus Blees: Association Progrès und den FSR SoWi.